

Dauthendey, Max: Jemand muß heut' noch sterben (1892)

1 Jemand muß heut' noch sterben,
2 Ein Hund heult so heut' Nacht!
3 Die Zähn' klappern wie Scherben,
4 Jed' Amme Kreuze macht.

5 In sich gebückt wie Knäule
6 Zwei Kreuz' noch Jede macht.
7 Endlos ist's Hundsgeheule,
8 Ja, Jemand stirbt heut Nacht! –

9 Und eine Amme wieder
10 Sprach: »Alles nimmt ein End,
11 Enden tun alle Lieder,
12 Man ist das schon gewöhnt.

13 Durch Horchen hört man eben,
14 Wie man beim Reden spricht.
15 Heinz wär' heut' noch am Leben,
16 Horchte Babette nicht.

17 So denk' ich mir das Ganze:
18 Der Teufel war im Spiel.
19 Oft sitzt an einer Wanze
20 Sein Pech, wann er es will.«

21 Die sieben andern Ammen
22 Mußten ans Herz sich fassen.
23 Sie rückten eng zusammen
24 Und stellten fort die Tassen.

25 Babett tut Schornstein fegen,
26 Wird Schornsteinrat genannt.
27 Und schwarz ist sie deswegen

28 Und dadurch stadtbekannt.

29 Einmal da rutscht sie 'runter,

30 Herrn Heinz just in die Arm'.

31 Vom Dach fiel sie hinunter,

32 Noch war sie ganz rußwarm.

33 Er trug sie in sein Zimmer

34 Und wusch sie etwas klar.

35 Und daraus ward was schlimmer,

36 Etwas, was furchtbar war.

37 Nämlich 'ne Mordgeschichte

38 Entstand aus diesem Akt.

39 Vorher da schloß im Schornstein

40 Der Teufel seinen Pakt.

41 Der Teufel kam gekrochen,

42 Sprach: »Babett, kriegst 'nen Mann,

43 Wenn nach so'n so viel Wochen

44 Ich mir ihn holen kann.

45 Du mußt ihm dann erzählen,

46 Was ich Dir sagen tu.

47 Denn nur so darfst Du wählen

48 Und gibst dem Teufel Ruh.

49 Dafür darfst Du auch küssen,

50 Kriegst einen ganzen Mann.

51 Du kannst nichts Beßres müssen.«

52 Was liegt der Babett d'ran!

53 Kaum ist sie einverstanden,

54 Schmeißt Jemand sie vom Dach.

55 Sie tut bei Heinzen landen –

56 Der Teufel sieht ihr nach.

57 Der Heinz hat sie gewaschen,
58 Und als sie rein genug,
59 Läßt sie Heinz Küsse naschen,
60 Nascht selber zart und klug.

61 Bald lebten sie wie Tauben,
62 Sie liebte selbstbewußt,
63 Tat seine Lampen schrauben,
64 Wenn eine Lampe rußt.

65 Des Morgens stieg sie wieder
66 Zum Schornsteine hinauf,
67 Abends zu Heinz hernieder;
68 Das war ihr Lebenslauf.

69 Doch endlich nach acht Wochen,
70 Da kam dann der Termin.
71 Der Teufel kam gekrochen,
72 Saß im Kamine drin.

73 Babett gleich einem Storchen
74 Kehrt just beim Advokat.
75 Auf einem Bein zu horchen
76 Sie die Gewohnheit hat.

77 Dort war grad' Herrenessen.
78 Man renommierte sehr,
79 Und bei dem besten Fressen
80 Fiel über Heinz man her.

81 Man sprach, man könnt' nicht zählen,
82 Wie groß sein Harem sei.
83 Er tät' die Mädchen schälen

84 Und liebte sie zu Brei.

85 Und alle Frauen wüßten,
86 Zu hitzig ging er um.
87 Doch all' ihn lieben müßten,
88 Nur eine bliebe stumm.

89 »und diese seltne eine«,
90 Lachte der Advokat,
91 »ist eine selten Reine,
92 Die ich mal küssen tat.«

93 Die Ohren der Babette,
94 Die wuchsen riesengroß.
95 Wenn sie doch keine hätte!
96 Jetzt ist der Teufel los.

97 Der Advokat spricht: »Heute
98 Sieht man's dem Heinz nicht an,
99 Welch' ideale Leute
100 Der Heinzen lieben kann.

101 Das war damals Sylvester,
102 Da saß ich auf dem Land,
103 Wo meine Milichschwester
104 Tief in Prozessen stand.

105 Im Haus war eine Dame,
106 Sie schrieb die Schreibmaschin'.
107 Rosalie war ihr Name,
108 Sie schrieb stets still dahin.

109 Rosalie zu Sylvester
110 Auch sie goß mit uns Blei.«
111 Sprach: »Advokat, mein Bester,

112 Steht mir 'ne Frage frei?

113 Sagt mir doch das Orakel
114 Hier aus dem Blei heraus!
115 Besah mir den Spektakel
116 Und ward nicht klug daraus.

117 Sie fragte mich so eigen,
118 Als müßt' in diesem Jahr
119 Sich was besondres zeigen,
120 Dran ihr gelegen war.

121 Und später traf ich richtig
122 Im Dunkeln sie allein,
123 Und dies soll immer wichtig
124 Bei allen Damen sein.

125 Laß mir das nicht entgehen,
126 Ich habe sie geküßt.
127 Sie ließ es auch geschehen,
128 Und ich bekam Gelüst,

129 Das Neujahr zu beginnen,
130 So gut's am Lande geht.
131 Wollt' um mehr Küsse minnen –
132 Doch Rosa widersteht.«

133 Die Ohren der Babette,
134 Sie sind schon wie ein Faß.
135 Wenn sie jetzt keine hätte,
136 Sie hörte doch etwas.

137 »ich fragt'«, warum den einen
138 Kuß sie gelitten hat,
139 Sie sprach: »Ich war im Reinen

140 Nicht ganz, Herr Advokat,

141 Mit mir. Ich dacht voll Lachen

142 Als man den Kuß mir nahm:

143 So dürfte es sich machen,

144 Wär' hier mein Bräutigam.

145 Ich tue ihn erwarten

146 Jetzt volle zwanzig Jahr.

147 Frag' stündlich nur die Karten,

148 Auch dies macht mich nicht klar!«

149 Ich hörte zu allmählich.

150 Sie sprach sich einfach aus:

151 Herr Heinz, er mach' sie selig,

152 Sie kenn' ihn von zu Haus.

153 Sie war damals 'ne kleine

154 Liebliche Kindsperson,

155 Ein Kindermädchen, reine,

156 Mit Sucht nach höherem Ton.

157 Sie schob den Kinderwagen

158 Und sagte höchstens: »ach!«

159 Heinz tat um Lieb sie fragen.

160 Und sie sprach: »Heinz, hernach!«

161 Denn er ging noch zur Schule

162 Mit der Primanerschar,

163 Las ihr König von Thule,

164 Wo eine Buhle war.

165 Sie traf unter Kastanien

166 Den Heinz da jede Nacht,

167 Nahm gerne die Geranien,

168 Die er ihr mitgebracht.

169 Sie hielten sich die Hände,
170 Doch mehr gab sie ihm nicht.
171 Weil es ihr besser stände,
172 Wenn sie sich ihm verspricht.

173 Er steckte an den Finger
174 Ein Ringlein ihr aus Stahl,
175 Wertvoller als Golddinger,
176 Die's sonst gibt jedesmal.

177 Sie tat sich ihm geloben –
178 Schwur Heinz stählerne Treu,
179 Darum hielt sie sich oben.
180 Noch heut ist sie ihm neu.

181 Und treu will sie ihm bleiben
182 Auch in dem neuen Jahr.
183 Es ist nicht zu beschreiben,
184 Wie Rosa komisch war.

185 Da brüllten alle Herren,
186 Es brüllt der Advokat.
187 Solch Lachen muß verzerren,
188 Er wußt' nicht, was er tat.

189 Er hob sein Glas zur Höhe
190 Und rief: »Es leb' der Kuß!
191 Treu beißen auch die Flöhe,
192 Weil man sich nähren muß.«

193 Plötzlich ertönt ein Poltern –
194 Der Schornstein stürzt fast ein.
195 Mit ihren Liebesfoltern

196 Fällt die Babett herein.

197 Sie muß zuerst sich schütteln,
198 Dann schreit sie hoch in Wut:
199 »dem Anwalt und den Bütteln
200 Schmeckt das Verschwärzen gut!

201 Herr Advokat, Sie brennen
202 Sich ganz gemein den Mund,
203 Wenn Rosa Sie verkennen
204 In ihrer besten Stund.

205 Gleich muß der Heinz mir her da!
206 – Wie ihr doch dreckig lacht! –
207 Wüßt ich doch, ob aus Rosa
208 Mein Heinz sich viel noch macht!«

209 Vor Staub und Ruß konnt niemand
210 Den andern richtig sehn.
211 Das Lachen schnell dahinschwand,
212 Der Ruß nur blieb bestehn.

213 Das End vom Herrenessen
214 Schien ein Kinnbackenkrampf.
215 Weit auf standen zwölf Fressen,
216 Und der Verstand ward Dampf.

217 »der Teufel!« schrieen alle,
218 Und selbst ein Staatsanwalt
219 Rief: »Ja, in diesem Falle
220 Kam er in Weibsgestalt.«

221 Babette aber, eiligst,
222 Flog sturmgebläht nach Haus.
223 Herr Heinz übt grad kurzweiligst

224 Die Kunst am Waldhorn aus.

225 Sie hört schon aus drei Straßen,
226 Wie schön er tremoliert.
227 Sie muß ans Herz sich fassen,
228 Weil sie dort was verliert.

229 Sie fühlt sich wie erstochen:
230 Heinz gehört Rosa an!
231 Rosa ist er versprochen!
232 Sie hat kein Recht daran!

233 Es zieht die Trän' wie Säure
234 Linien durchs Rußgesicht.
235 Wie schön bläst Heinz der Teure!
236 Und Schwärze kennt er nicht.

237 Keine hat er vergessen,
238 Doch auch behalten – nie.
239 Auf nichts war er versessen,
240 Nur auf die Rosalie.

241 So denkt es sich Babette
242 Ganz schmierig im Gesicht.
243 Wenn sie nicht Ruß dran hätte,
244 Wär sie wie ein Gedicht.

245 Rosa wollt' er nicht rühren
246 Der Heinz, wie sonst er's tat,
247 Weil er ja zum Verführen
248 Die andern Alle hat.

249 Auch denkt sich jetzt Babette
250 Im Herz den Hexenschuß:
251 »wenn keins gesprochen hätte!

252 Da ich doch horchen muß!«

253 Denn Heinz, er ging zur Stunde,
254 Nachdem Babette sprach,
255 Zur Herrentafelrunde
256 Und machte einen Krach.

257 Schlug sich dann ohne Sorgen
258 Im Wäldchen mit dem Herrn.
259 Kaum lag er tot am Morgen,
260 Da hätt' ihn Jeder gern.

261 Ihm fließt vom Herz ein Fädchen
262 Tiefrot und leuchtet sehr,
263 Weil Heinz von seinen Mädchen
264 Verteidigte die Ehr!

265 Babett, wenn auch gewaschen,
266 Fühlt stündlich sich nicht rein.
267 Schuld sitzt in ihren Taschen,
268 Schwarz wie Kamine sein.

269 Sie möcht' am Sarge toben,
270 Weil sie jetzt nichts mehr hat,
271 Als in dem Schornstein oben
272 Den Titel Schornsteinrat.

273 »nun möcht ich«, sprach die Amme,
274 »einmal die Tassen schwenken.
275 Der Rest schmeckt stets infame.
276 Leben tut Gräber schenken« –